

machen, wie die der verstorbenen L. „denn,“ sagte sie, „das Beispiel dieses Weibes hat mein Herz erschüttert. Ich lag in demselben Hospitale krank und war die Bett Nachbarin der L. Anfänglich bewunderte ich, woher sie die Kraft nehme, ihre großen Leiden so gelassen zu ertragen, dann nahm ich Aergerniß an ihrer Seelenstärke. Sie lag immer still mit gefalteten Händen da, und wenn es ihr erträglich ging, sang sie mit schwacher Stimme Loblieder. Ja sie starb sogar unter Gebet, ohne Klage, und das brach mein trotzig und verstocktes Herz. Durch den Tod dieser Frommen hat Gottes Gnade mich zum Leben erweckt, und ich suche jetzt Ihre Unterweisung, um nicht wieder schwach zu werden im Glauben. Als Sie damals in das Krankenhaus kamen und mit der L. beteten, spottete ich im Stillen über Sie.“ —

Nun wußte der Prediger, warum jene Fromme so viel zu leiden gehabt, und welch' ein Befehrwergwerk ihr dadurch aufgetragen worden war.

### Gebetserhörungen.

(Aus dem Leben.)

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges lebte in einer kleinen Stadt Oberschlesiens ein Prediger, der umsomehr unter der allgemeinen Noth zu leiden hatte, als er seinen letzten Groschen und sein letztes Stück Brot unter die Armen in seiner Gemeinde vertheilte. Seine Frau wurde darüber oft ganz traurig und muthlos und stellte ihm auf's eindringlichste vor: daß er doch gar zu wenig an sich und die Kinder denke; was solle denn zuletzt aus ihnen allen werden, wenn er alles weggebe? Auf solche Vorstellungen antwortete der brave Pfarrer: „Liebe Frau, glaube doch nur, daß Keiner zu Schanden wird, der des Herrn harret. Erinnerere Dich, wie er mit seiner Hülfe uns immer nahe gewesen ist, wenn die Sorgen und der Kummer über unserm Haupte zusammenschlagen wollten. Laß' uns nur ferner Glauben halten und Liebe üben, denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“

Auf solche Worte ließ sich freilich nichts entgegenen und die Pastörin ging wohl auch schweigend an ihre Arbeit, aber in ihrem Herzen dachte sie doch: ihr Mann könne mit dem Almosengeben ein wenig mehr zurückhalten.

Die Erndte war in der Gegend, worin der Prediger wohnte, ziemlich gut ausgefallen und er hatte einen hübschen Getreidevorrath, so daß es ihm und seiner Familie den Winter hindurch wenigstens nicht an